

Saale-Beitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten über deren Raum mit 20 Pf., solche mit 10 Pf., mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigen in allen Annahmestellen angenommen. Bekanntes bis Ende 80 Pf. pro Zeile. Erhöht wesentlich postfrei, Sonntags und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Oswald Schulze in Halle. Verlagsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Rastatt-Nr. 176.)

Nr. 94.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 25. Februar.

1897.

Die nationalökonomischen Lehrstühle.

Wir hatten es uns schon erregt, daß das badische Ministerium den einstimmigen Beschluß der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg betreffend die Berufung des Professors Combarot aus Breslau abgelehnt hat, und zwar wegen der sozialpolitischen Richtung Combarot's. In Baden weist auf sonst nennenswerth ein schärferer Wind gegen diejenigen Nationalökonomien, die sich eine Vermittlung zwischen den verschiedenen sozialpolitischen Richtungen angelegen sein lassen. Als Max Weber kürzlich von Freiburg nach Heidelberg (an Stelle von Kieser) berufen wurde, paßte schon das manchen Seiten im Großherzogthum nicht, und es wird darüber gesagt, daß Heidelberg jetzt gar zwei der verschiedensten Anschauungen jugendliche Professoren habe, Dehler und jetzt auch Weber. Bei Dehler hat vor einiger Zeit eine Durchsichtung nach Schrifttücken stattgefunden, angeblich auf Requisition von Preußen aus. Es ist bisher nichts weiter darüber bekannt geworden, und mir die Thatsache an sich wurde mitgeteilt. Wenn nunmehr Combarot nicht würdig sein soll, in Freiburg Volkswirtschaft zu lehren, obwohl er doch in Breslau unter den Augen der preussischen Regierung imbesichtig seines Lehrstuhls walte, so gehört das zu den jedenfalls bemerkenswerthen Erscheinungen innerhalb der neueren sozialpolitischen Strömungen. Man hat die starke Empfindung, daß der Geist des Herrn v. Stumm mächtiger noch ist, als es sonst schon angenommen werden mußte. Was hat denn Combarot getan, daß die badische Regierung ihn in einer Weise mißtraut, die etwas Kränzendes hätte, wenn ein Mann von dieser wissenschaftlichen Bedeutung durch einen solchen Akt überhohelt gekränkt werden könnte? Er hat allerdings die immerhin wertvolle Leistung aufzuweisen, daß Fremde wie Gegner in seiner Weltanschauung als Person wie als Gelehrter über-einstimmen. Aus Combarot's Feder ist vor kurzem ein Buch erschienen: „Sozialismus und soziale Bewegung in neueren Jahrhunderten“ (Jena, Fischer), das eine Reihe von Vorträgen wieder giebt, die der Autor gelegentlich des eichh-jahrbuchwissenschaftlichen Kurses in Jülich im Sommer 1896 gehalten hat. Das Buch ist in höchsten Maße wertvoll. Es ist ihm gelungen, daß die Anschauungen aus so ziemlich allen sozialpolitischen und sozialwissenschaftlichen Lagern kamen, das des Freiherrn v. Stumm freilich und selbstverständlich ausgenommen. Wenn man mit voller Objektivität und zugleich mit dem Bewußtsein der höchsten Ehrlichkeit in die Untersuchungen der sozialpolitischen Bewegungen dieses Jahrhunderts an die Betrachtung dieser Erscheinungen herangehen will, dann kann man keinen befähigteren und vertrauenswürdigeren Führer als eben Combarot finden. Daß er den Stoff beherrscht, will nicht viel sagen, denn das kann ja gar nicht anders sein, und andere vermögen es auch. Daß er den realistischen Richtungen innerhalb des Sozialismus gerecht wird, ist auch noch nicht sein Hauptverdienst. Auch in dieser Beziehung hat er Mitstrecker innerhalb der wissenschaftlichen Betrachtung vom Boden der bürgerlichen Wissenschaft aus. Den Hauptverdienst des Buches sehen wir in die unerwähnte, nach allen Seiten hin gleichmäßig strenge und gerechte historische Kritik, für die das Heute und das Morgen den unloslichen Zusammenhang mit der Entwicklung der Vergangenheit haben, so daß bei der Würdigung der Gegenwart und bei den Ausblicken in die Zukunft, nicht plötzlich, wie es anderen wohl passiert, der Historiker aufsteht und der Parteimann statt seiner die Feder in die Hand nimmt. Die Umbildung des Sozialismus aus den irdischen Regungen vom Anfang und aus der Mitte dieses Jahrhunderts in den Evolutionismus wird von Combarot mit höchster Meisterhaft dargestellt. Es wäre ein großes Unrecht gegen den Autor, von ihm zu sagen, daß seine Sympathien der heutigen Sozialdemokratie gehören, aber er ist mit bewusster Zurückhaltung seiner eigenen Sympathien und Antipathien objektiv genug, um die gegenwärtige internationale Arbeiterbewegung aufzufassen als praktische Anwendung der geschichtswissenschaftlichen Prinzipien, zu denen der schmerzliche revolutionäre Utopismus des älteren Sozialismus in den Händen von Marx und Engels geworden ist. Man kann vielleicht darüber streiten, ob Combarot die Sozialdemokratie nicht überhöht, in dem Sinne nämlich, daß er ihre Anwendung von dem historisch-revolutionären Prinzip weitergehend hält, als sich mit der heutigen Erscheinung der realistischen Arbeiterpartei vereinbaren läßt. So meint der Verfasser einmal, daß sie seit 1889 wieder verankert sind, internationalen Arbeiterkongresse ein anderes Bild als die früheren zeigen, und er schreibt: „Die Kongresse, die jetzt wiederum die Arbeitererschaft zusammenfassen, rufen nach neuer Empfindung auf einer unendlich viel breiteren Basis; denn trotz aller Ausschließungen und Reibereien stellen die Kongresse doch den Zusammenfluß in wesentlichen der gesammten zielbewussten und organisierten Arbeiterkraft dar.“ Zugleich aber giebt Combarot doch zu, „daß die Zeit für die Erfüllung der großen Arbeiterkraft Europas mit narzissistischem Geiste offenbar noch nicht gekommen.“

Wir müssen es uns selbstverständlich erlauben, näher auf die wissenschaftliche Tätigkeit Combarot's einzugehen. Wir möchten nur fragen, woher das badische Ministerium die Professoren nehmen will, wenn es Berufungen aus dem wissenschaftlichen Lager ablehnt, dem Combarot angehört. Zunächst muß sehr eingehend dagegen protestiert werden, daß diese Richtung „Kathederwissenschaftlich“ genannt wird. Es ist das ein veraltetes Schlagwort, das heute keinen Sinn mehr hat. Denn einmal sind die Nationalökonomien auf den Lehrstühlen keine Kathederwissenschaften in der beengten Bedeutung des Wortes, und zweitens wären alle diese Lehrstühle imbesichtig zu lassen, wenn man nicht darauf zu ihnen haben wollte, der etwa die Combarot'sche Nuance darstellte. Wenn Herr v. Stumm

Universitätsbogens nicht seinem Herzen wünscht und den Regierungen nahelegt, für eine Reinigung der Ratheder zu sorgen, so macht er sich die Sache leicht. Denn irgend welchen nennenswerthen Erfolg hat die Dogmatengeneration von heute wüßte er nicht und wüßte niemand anzugeben. Der Herr v. Stumm wäre unangenehm der einzige, der unter diesen Gesichtspunkten die erledigte nationalökonomische Professur in Freiburg paßt. Sonst aber seien wir überall einen durchgehenden Zug des Weltrechts, vom Boden der Wissenschaft aus eine Verständigung zwischen den traffen wirtschafts- und sozialpolitischen Gegenständen der Zeit zu finden. Zwischen dem freimüthigen Combarot, dem konservativen Adolf Wagner, dem freikonserватiven Schmoller, dem nationalliberalen Max Weber, dem ansehnlichen volksparteilichen Ferner giebt es sicherlich der Unterchiede genug in Bezug auf Einseitigkeit und vor allem auf die Mittel zum Zweck. Aber diese Gegensätze hindern nicht eine Uebereinstimmung in den Grundfragen, und weder die badische Regierung noch eine andere wird imstande sein, der nationalökonomischen Wissenschaft Bahnen vorzuziehen, die zu betreten die wissenschaftlichen Führer ablehnen.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Berlin, 24. Febr. Der frühere Reichsanleger General Graf Caprivi vollendet heute sein 65. Lebensjahr. Er lebt auf dem Rittergute Euren bei Kroszin im engsten und stillsten Familienkreise und erfreut sich nach wie vor der besten Gesundheit. Er wird, wie die „Allg. Ztg.“ betont, jedenfalls inwischen genügend Gelegenheit gehabt haben, zu beobachten, daß die von ihm durchgeführte Handelsvertragspolitik von Jahr zu Jahr größeren Nutzen für das Deutsche Reich bringt, und daß ihre Notwendigkeit und ihre günstigen Wirkungen in immer weiteren Kreisen, selbstverständlich mit Ausnahme der leidenschaftlichen Agrarier, offen anerkannt werden.

Parlamentarisches.

* Der Antrag der freimüthigen Volkspartei auf Gewährung von Däten an die Reichstagsabgeordneten hat günstige Aussichten. Allmählig haben sich auch frühere Gegner dieser Forderung zu der Auffassung bekehrt, daß sowohl die gesetzgeberische Arbeit wie das Interesse der Wähler unter dem jetzigen Zustand leidet. Die konservativen „Deutsche Tageszeitung“ spricht sich mit Entschiedenheit für die Gewährung von Däten aus. Das Wall vertritt die nicht unberechtigte Meinung, daß unter dem Dätienmangel gerade die Interessen des Mittelstandes zu kurz kommen. Es sei offenkundig, daß bei der Wahl eines Reichstagsabgeordneten die erste Frage lautet: „Hat er die Mittel dazu?“ Erst dann werde seine Persönlichkeit in den anderen Beziehungen gewürthelt. Das sei unmerklicher, ja ungelinder Zustand. Die geringen Kosten kommen nicht in Betracht, die verbundenen Regierungen könnten ihren ablebenden Standpunkt aufgeben, wenn sie die großen Schwädigungen in Betracht ziehen, die hauptsächlich durch den Mangel an Tagelohn mittelbar oder unmittelbar verursacht werden. Auch die „Nationalzeitung“ tritt dem Antrag bei. Mit Recht hat sie hervor, daß die von den Regierungen gehegte Erwartung, die Dätienlosigkeit werde sich als ein Gegenstand der demokratrischen Wirkungen des allgemeinen Wahlrechts erweisen, nicht eingetroffen ist. Die Dätienlosigkeit hat nicht die Sozialdemokraten, deren Zahl im Reichstage vielmehr beständig gewachsen ist, nicht die Dekaplane, nicht Alshwardt und Gessen, nicht Herrn Sigl oder Herrn Füssler ferngehalten. Auch für die „Nationalzeitung“ unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß die regelmäßige Abwesenheit des größten Theils der Reichstagsmitglieder überwiegend auch auf die für sie obwaltende Unmöglichkeit, viele Monate auf eigene Kosten in Berlin zu leben, zurückzuführen werden muß. In den Jahren des letzten nationalen Aufschwungs ist dieses Hinderniß dadurch überwunden worden, daß die Anzahl dieser, die ein Mandat erstritten, ungleich größer und demgemäß unter ihnen auch die Zahl derer größer als jetzt war, welche die Däten entbehren konnten. Jetzt kommt es vor, daß ein Reichstagsmandat nur in der Person des Inhabers eines preussischen Landtagsmandats gefunden werden kann, weil mit diesem Däten verbunden sind. Viel zahlreicher aber sind die Fälle, in denen von vornherein sicher ist, daß der Kandidat nicht regelmäßig an den Sitzungen theilnehmen kann. So entsteht die Hilflosigkeit, in welcher der Reichstag beispielsweise jüngst eine über drei „Schwerenstage“ hingeschleppt, im höchsten Grade unbedeutende Debatte über den Achtundzestag ertragen mußte, weil das Haus nicht beschlußfähig war und daher der Diskussion kein Ende machen konnte. Die Dätienlosigkeit, welche eine Schranke gegen die Sozialdemokraten sein sollte, trägt dergestalt thätlich dazu bei, die Sozialdemokraten zu Herren des Reichstages zu machen. Ob eine Veränderung in der Auf-fassung der verbundenen Regierungen eintreten ist, muß abgewartet werden. Eine heute von der „Allg. Ztg.“ gegebene Erklärung (s. Morgenblatt) läßt den Schluss zu, daß Herr v. Stumm über die Dätenfrage anders als seine Vorgänger denkt.

* Das Centrum hat jetzt den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wieder eingebracht. Bekanntlich wurde ein gleicher Antrag zuletzt im Januar 1895 vom Reichstage mit Majorität angenommen. Wie man hört, ist der Bundesrat nicht geneigt, auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes einzugehen. Dagegen haben sich, wie bekannt ist, die Abg. v. Bennigsen, Graf Limburg-Sturum und Wiedert bereit erklärt, einen Gegenentwurf zuzustellen, welcher den § 2 des Gesetzes aufhebt, der folgendermaßen lautet: „Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen

können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgeschlossen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angewiesen werden.“ Diese nur in der ersten Zeit des Bestehens des Gesetzes höchst selten und später gar nicht zur Anwendung gekommene, aber ungewöhnlich harte und der heutigen Verhältnisse ganz unpassende Bestimmung würde voranschicklich auch bei der Bundesratsaufhebung, falls der Reichstag einen dabingehenden Beschluß faßt. Ein entsprechender Änderungsantrag zu dem Antrag des Centrum wird, wie wir hören, demnächst im Reichstage eingebracht werden.

* Eine Ueberprüfung ist dem Abgeordnetenhaus am Dienstag zu theil geworden durch die Mittheilung, daß die Herleitung des Dortmund-Ems-Kanals 15. Mill. M. mehr kostet, als veranschlagt worden ist. Wie konnte dies so lange verborgen bleiben? Es erklärt sich dies, wie die „Frei. Ztg.“ betont, nur aus der verfassungsmäßigen Praxis, daß solche Zahlreife durch Gesetz erst einmal und im ganzen bewilligt werden, während nach der Bewilligung und nach der Preis im Reichshaus auch alljährlich die Ausrufen auf den Etat gebracht werden müssen, wie dies beispiesweise bei dem Norddeutschen Kanal geschehen ist. Wäre jährlich eine Ausrufe im Etat erschienen, so würde eine fortlaufende Kontrolle des Abgeordnetenhauses über den Fortgang des Baues und die dazu erforderlichen Mittel ermöglicht worden sein.

* Berlin, 24. Febr. In der Reichstagskommission für das Handelsgesetz sind gelangt heute bis § 72, welcher den Handlungsgehilfen ein schriftliches Zeugnis über die Art und Dauer der Beschäftigung, sowie auf sein Verlangen auch über die Führung und Leistungen zuzuführen. Abgesehen von redaktionellen Verbesserungen wurden an der Regierungsvorlage keine Veränderungen vorgenommen.

* Berlin, 24. Febr. In der Reichstagskommission für das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz wurde heute § 41 diskutirt, der von der Vertretung der Arbeiter bei Entscheidungen der Schlichtergerichte, Verhandlungen des Reichsversicherungsamts und der Landesversicherungsämter handelt. Hierzu liegt eine große Zahl von Abänderungsvorschlägen vor. Zu einer Abstimung kam es noch nicht.

* Berlin, 24. Febr. In der Subkommission des Abgeordnetenhauses wurde heute über den Etat der Eisenbahnerhaltung verhandelt. Auf eine Anfrage erklärte Minister Hildebrand, daß eine Vorlage über die Gewährung des Grundeigentums für den Bau der Eisenbahnen in der Vorbereitung sei und spätestens in nächster Tagung dem Landtage vorgelegt werden können. Bei der Frage der Vorbildung der höheren Beamten der Eisenbahnen ist die allgemeine Reorganisation der juristischen Vorbildung abzuwarten, um dann die Bestimmungen über die Spezialvorbildung für den Eisenbahndienst zu erlassen. Bezüglich des Eisenbahngarantiegesetzes erklärte der Finanzminister v. Mülowe, ein solcher Entwurf sei in Vorbereitung, wobei aber auf große Schwierigkeiten zu rechnen sei. Es würde zur Zeit schwerlich eine Einigung mit dem Landtage zu erzielen sein.

* Torgau, 24. Febr. Zur Reichstagswahl in Torgau haben sich heute in der Kreiswahl bei 54 wahlberechtigten Wahlzirkeln in 51 Fällen die Arbeiter des Bahnbau- bzw. Gewerbetreibenden als Wahllokal und in 15 Fällen des Ritterguts, die Domäne, das Schloss oder das Erbarchiv als Wahllokal bestimmt. Nur in einem Falle ist ein Gasthaus, in 17 Fällen die Schule als Wahllokal gewählt worden.

Verwaltung und Rechtsfrage.

* Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat am 9. d. M. v. 3. an den Reichstag eine Petition gerichtet, worin gebeten wird, daß dem § 22 des Reichs-Verlegergesetzes vom 7. März 1874 folgende Fassung hinzugefügt werde: „Die Verjährungsfrist ist vom ersten Verlegerungsakt zu rechnen.“ Der § 22 des Reichs-Verlegergesetzes bestimmt:

Die Strafverfolgung beruht auf Verbrechen und Vergehen, welche durch die Verbreitung von Druckschriften strafbar sind, welche in diesem Gesetze mit Strafe bedroht sind, verjährt in sechs Monaten.

Theorie und Praxis waren, wie es in der Petition heißt, bisher darüber einig, daß die Ausgabe einer Druckschrift auch den Beginn der Verjährung bezeichne. In Gegenlag zu dieser Auffassung stellte sich ein Urtheil des Oberlandesgerichts zu Dresden, worin es heißt:

Der Lauf der Verjährung einer einseitigen, aus einer Reihe unvollständiger Einzelakte sich zusammenhebenden Straftat kann nur erst mit dem letzten dieser Einzelakte beginnen.

Dann würde die Verjährungsfrist für Druckschriften erst zu laufen beginnen mit dem Tage, an dem das letzte Exemplar einer Druckschrift verkauft wird, nicht schon mit dem Tage der Ausgabe der Druckschrift. Die Petitionskommission des Reichstages beschloß sich am 20. Jan. mit der Ausgabe des Beschlusses deutscher Zeitungsverleger, Ober. Reg. Rath und vortragenden Rath im Reichsjustizamt Dr. von Tischendorf, die Petition dem Herrn Reichsanleger zur Erwägung zu übergeben.

* Die Frage, welche Schrittstufen dem künftig eigentlich noch von der Stempelsteuer frei sein sollen, wird immer dringender. Wie man dem „Ber. Ztg.“ mittheilt, ist bereits in Frage gekommen, ob die von der Domäne hergestellten und auszufüllenden Beschlagnahme-empfehlungsbüchlein, die von dem Handelsminister entschieden, daß diese Beschlagnahme nicht steuerpflichtig seien, womit sich auch der Finanzminister v. Mülowe einverstanden erklärt hat. Das ist wirklich sehr nett von dem Herrn Finanzminister!

Crefelder Seidenhaus
E. Blankenstein
Halle a. S. Leipziger Str. 5.
Seidenstoffe
für
Brautkleider.
Garantirt solide Qualitäten.

Für Wiederverkäufer!

Gummibället
Gornbället
Wollbället
Streifet!
Wärbelt
Glasfinget!
Gold- und Silberfinget!
Porzellanfinget!
Fischer!
Schiefertafel!
Schiefertafel!
Schiefertafel!
Weißfäße!
Federhalter!
sämmliche Schulartitel!
Wathenbriefe!
Gummifanet!
Zwiegel! Krämmel!
Schmuckfächer!
Leberwaren!

Billigste Bezugsquelle!
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Crefelder Seidenhaus
E. Blankenstein
Halle a. S. Leipziger Str. 5.
Täglich Eingang von Neuheiten
in
Seidenstoffen.
Garantirt solide Qualitäten.

Höhere Mädchenschule der Franckeschen
Stiftungen.
Anmeldungen zum Oostertermine 1897 nimmt
der Unterzeichnete an Wochen-
tagen zwischen 11 und 12 Uhr Mittags entgegen. Es wird gebeten,
bei der Anmeldung den Tauf- und den Taufpfein vorzulegen. (c)
Dr. Gaudig, Direktor.

Pastoren-Tabak,
höchst. leichte Mischung, à Pfund 80 Wfr.
Post-Coli — 10 Pfund — acht Mark, frei u. incl. Sach.
Halle a. S. **Gustav Moritz.**

Restanten-Liste
der verlosteten und bis 15. Februar 1897
noch nicht zur Einlösung gebrachten
Pfandbriefe unserer verschiedenen
Serien kann bei unseren sämmlichen
Pfandbriefverkäufern eingesehen werden
und versenden wir solche auch auf
Wunsch an die Interessenten. (ar)
Berlin, den 24. Februar 1897.
Preussische Hypoth.-Act.-Bank.
Sauden. Schmidt.

Putzarbeiten
werden billig und sauber in und außer
dem Hause angefertigt.
Melitta Butze
Geißeustraße 63, I. Etage.

Die hochfeine Marke
Cacao
„Rico“
à Pfund 1,50
bekommt man nur im
Chocoladen-Haus.

Lagerbier
der Kaiserbrauerei A. & W. Allendorff,
Schönebeck, hell und buntet,
32 Flaschen 3 Mark frei Haus.
Weiß, Weizen- und Doppelbier,
ärztlich empfohlen f. Reconvalescenten etc.
40 Flaschen 3 Mark frei Haus.
ff. Selterwasser, 40 Fl. 3 Mt.
Brauselimonde von Dümber,
Citronen u. Weintrauben, 20 Fl. 3 Mt.
Bestellungen erteilt direkt an die
Kellereien der Remarktbrauerei.
Portofrei Contoerhalten kostenlos zur
Verfügung. (c)

Julius Müller,
Gießhüttenstr. 37. Fernspr. 435.
ff. gehr. Caffee's, Pfd. 120, 140,
150, 160, 200 &
Gehr. Roggen, Weizen, Gerste, Pfd. 18 &
ff. Macaroni,
à Pfd. 35, 45 und 50 &, offerirt (c)
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
Würstbeig-Kreppeln,
bestes und billigstes Stoffgebäck,
4 Stück 10 Wfr.
wie hochfeine Pfannkuchen
empf. **Otto Hänel,**
Gars 12 und Geißeustraße 46. (c)

Eingang von Neuheiten
in
Frühjahrs- und Sommer-
Kleiderstoffen
vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre,
ebenso in
Damen-Mänteln, Jackets, Kragen,
Capes, Costumes,
Mädchen-Mänteln und Jackets.
Unsere Confection zeichnet sich durch geschmackvolle Façons und tadello-
sen Sitz aus.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deut-
licher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf
sehr erleichtert und ist Jeder, auch der Nichtkennner,
vor Vertheuerung geschützt.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin
Grosse Ulrichstrasse 23, Part. u. I. Etage.
Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen, Teppiche, Möbel-
stoffe, Läuferzeuge, fertige Leib- und Bettwische, Corsets,
Blusen, Unterröcke, Schürzen, Schirme etc.

Neu!
Trauringe
à Paar von 2, 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27,
30, 36, 40, 50 bis 60 Wfr.
Armbänder p. 1, 2, 4, 6, 10 bis 20 Wfr.
Medallions für Herren u. Damen
von 3, 5, 8, 10, 18 bis 40 Wfr.
Herren- u. Damenketten von
1, 150, 2, 3, 4, 5, 8, 10 bis 50 Wfr.
Ohrringe u. Brochen von 1,
150, 2, 3, 4, 6, 10, 15 bis 26 Wfr.
Herren- u. Damenringe von
2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Wfr.
Halsketten, Kreuze, Korallen-
ketten, Manschettenknöpfe
von 2, 3, 4, 5, 6 bis 18 Wfr.

Die Waaren sind in meinem Schone-
leutner mit den Preisen ausgestellt.

Grosse Auswahl.
Feine
Nussb.-Regulator
14 Tage gehend, von
14 & an bis 75 &
Goldene
Damen-Remontoir
von 20 & an bis 300 &
Goldene
Herren-Remontoir
von 50 & an bis 300 &
Silberne
Herren-Remontoir
von 10-65 &
Schwarze Stahl-
uhren f. Herren u.
Damen u. 12-60 &
Nischenuhren v. 6 & an.
Wenduhren v. 3 & an.
Gehr gute Waare.

Für gutes Gehen liefere 2 Jahre Garantie.
H. Schindler,
Uhren- u. Goldwaaren-Händler,
Gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Kronenstraße.
Billigste und beste.
Reparaturen-Verstatt. (c)
Eine ganz vorzügliche Feder
ist die (d)

H. Pfaudler
Leipziger Str. 53, II.
Hoches Holz schmückend.
Künstl. Zäune in verbleib.
Brettern, Plomb, Steinigen, Aus-
ziehen, auch in d. Verbindung unter
ärztlicher Aufsicht, Schwedl. von
9-5 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr.

Gebrüder Sauer
Etablissement feinsten Herrenbekleidung nach Maß,
Leipziger Str. 13, I. Etage.
empfehlen sämmliche
Neuheiten
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Beachtenswerth
Vorzüglichste moderne Stoffe für
Herren u. Knabenkleider in reellen
Preislagen. Abgabe beliebiger
Mäße an Jedermann. Große
Musterauswahl wird auf Verlangen portofrei
angegeben.
Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten, Bismarckstr. 1. Schwarzwaldb.
Für den Inzeratentheil verantwortlich: W. Köhler in Halle.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Feinste trockene siesene
Vortwaare.**
40 Schod 6/4 gr. 15 Schod 5/4 gr.
15 Schod 4/4 gr. Breiter verkauft in
Waggonladungen (ar)
P. Kameke, Frankfurt a/Oder.

Auction.
Freitag den 26. d. Monats, 1 Uhr
verleihtere ich in meinem Auctionslocale
St. Ulrichstr. 8, Hof 1 mittl. g. Wags:
1 gr. Posten Sämereien,
dar. 12 Gr. Grasamen, Müdenferne,
Lindbanten, Majorana, Blumenjamen etc.
1 Gebot Strohbesen,
13 neue Brau-Apparate,
4 Dtz. „ Stoff- u. Arbeitsstosen,
1 Posten Gold- u. Silberwaaren
(besteht für Contingenden), ferner:
6 Messantische, 12 Stühle,
Bettl., Schrank, gr. Schreibtisch (mit
Bureau), 1 Metallschloß, Geb-
schie, Quacinschloß, Cigarren etc.
J. Stemmler,
gerichtlich. vereid. Taxator und
außers. vereid. Auctionator. (c)

Fahnen in zwei oder drei Nationalfarben. 1 1/2 x 2 1/2 Wfr. in Mark 9-
11a 1 20 x 2 75 Wfr. Wfr. 7 25, 1 1/2 x 4 Wfr. in Wfr. 14 50,
Vereinsfahnen. Abzeichen. Ausführt. Preislisten u. Kostenanschläge frei.
Hannov. Fahnenfabrik Franz Heinicke, Hannover.

Von neuer Sendung empfehlen:
zarte junge französ. Puter und Hennen,
la. Haselhühner, Birkwäld, Renntierrieken und
Keulen, franz. Poularden, Poulets, Perlhühner.
Prachtvollen Kopfsalat, Endivien, frische Gurken,
Maronen, Teit. Rüben, Magdeb. Sauerkohl.
la. Gemüse- u. Früchte-Conserver.
Feinste ausgewählte Früchte zu billigsten Preisen.
la. Brauschw. Cervelatwurst in Fettl. Pfd. 1 30 Mk.
Alle Sorten Tafelkäse. Pumpernickel.
Garantirt feines Gänseeschmalz, Pfd. 1 20 Mk.
empfehlen
Pottel & Broskowski
Gr. Ulrichstr. 29. — Fernsprecher 103. (d)